

Input Referat „BNE – eine Wertsache“

von Edgar Hegner

Einstieg

„Schule soll“ „Werte vermitteln“, soll die „«unverrückbaren Werte» der abendländischen Kultur vermitteln“ und soll von „weltanschaulicher Neutralität“ ablassen, dies sind Worte aus einem Artikel der NZZ am Sonntag aus dem Jahre 2008.¹ Dieser NZZ-Artikel über ein Positionspapier des Dachverbandes Schweizer Lehrerinnen und Lehrer hat eine relativ grosse Anzahl Leserkommentare hervorgerufen, was zeigt, dass die Thematik (Werteerziehung) bewegt und polarisiert. Dass die Schule „normativ wirken soll“, wird in den Leserkommentaren fast rundum begrüsst, uneins ist man sich vor allem in der Frage, wie dies geschehen soll.² Ja, darf die Schule eine „Abkehr von weltanschaulicher Neutralität“ machen? Und welche Rolle spielt BNE im Kontext dieses Rufs nach Werteerziehung?

Ablauf des Referats

1. Unter dem Titel „Moral als Preis der Moderne“³ frage ich nach der Berechtigung des Rufs nach Werten und werde dazu auf aktuelle gesellschaftliche Herausforderungen eingehen.
2. Die Ausführungen zu aktuellen Herausforderungen dienen mir im zweiten Teil als Auslegeordnung, um zu skizzieren, wie eine *zeitgemässe* Werteerziehung aussehen könnte. Dabei werde ich die Bildung für Nachhaltige Entwicklung bereits ins Blickfeld nehmen.
3. In einem dritten Teil werfe ich einen Blick auf verschiedene Werteerziehungsmodelle und beurteile, inwiefern sie zeitgemäss sind und sich für eine BNE eignen.
4. Schliesslich ziehe ich meine Schlussfolgerungen daraus.
5. Konkrete BNE-Werteerziehungsprojekte werden im Worldcafé vorgestellt und diskutiert.

1. „Moral als Preis der Moderne“
 - 1.1. Der Begriff „Wert“
 - 1.2. Aktuelle gesellschaftliche Herausforderungen
2. BNE – Wie sieht eine zeitgemässe Werteerziehung aus?
3. Modelle einer schulischen Werteerziehung
 - 3.1 Indirekte Werteerziehung
 - 3.2 Direkte Werteerziehung
 - 3.2.1. Materielle Werteinstellungs-Erziehung
 - 3.2.2. Formale Bewertungs-Erziehung
 - 3.3 Wertneutrale Rolle der Lehrperson und Schule?
4. Fazit: BNE als das zeitgemässe Modell der Werteerziehung
5. Worldcafé: Diskussion konkreter BNE-Werteerziehungsprojekte

¹ NZZ Online,
http://www.nzz.ch/nachrichten/politik/schweiz/schule_soll_christliche_werte_vermitteln_1.693806.html,
download 1.12.2011.

² Die öffentliche Schule und die Religionen, Positionspapier des Schweizerischen Lehrerverbands, 15.12.2008,
http://www.lch.ch/dms-static/c825aae9-bb3f-4620-a5bc-a80ee5db78eb/081215_LCH_SchuleundReligionen.pdf,
download, 1.12.2011.

³ „Moral als Preis der Moral“ ist der Titel eines Buches von Otfried Höffe aus dem Jahre 1993.

1. „Moral als Preis der Moderne“

Der eingangs geschilderte Ruf nach Werteerziehung ist **kein Einzelfall**.

- In Bern lancierten im November 2008 drei Grossräte eine Motion, die den Regierungsrat u.a. aufforderte, in der Volksschule die christlich-abendländischen Werte zu stärken.⁴
- Und insbesondere bei medienwirksamen jugendlichen Gewaltvorfällen ertönen jeweils Stimmen nach mehr Disziplin und Ordnung lauter.
- Dieser Ruf ist jedoch nicht nur wertkonservativ besetzt im Sinne eines Rufes nach den „alten“ Werten, nach „Mut zur Erziehung“ oder eines „Lob[s] der Disziplin“, sondern kommt aus unterschiedlichsten politischen Ecken wie u.a. die UNO-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ zeigt.⁵
- Und schliesslich beschränkt sich der Ruf nach Werten nicht etwa auf Erziehung. Zahlreichen NGOs, sozialen Bewegungen, ja sogar von der Wirtschaft propagiert Werte oder zumindest das Wertemarketing, sodass der Münchner Ethikprofessor Friedrich Wilhelm Graf gar von einem „modischen Ethikboom“ spricht:

*„Kein Mensch erwartet von seinem Metzger oder Friseur, dass er seine »Werte« ins Schaufenster hängt. Doch im modischen Ethikboom stehen nicht nur Banken unter verschärftem öffentlichem Moralzwang. [...] Auf konkurrenzbestimmten Moralmärkten will jeder der Tugendheld sein. [...] Derzeit wollen alle nachhaltig, ökosensibel und klimafreundlich wirtschaften.“*⁶

Der vielstimmige Ruf nach Werteerziehung kann nicht als ewig wiederkehres Jammern und mit dem Verweis, dass Sokrates ja schon den Moralerfall der Jugend beklagt habe, abgetan werden. Insbesondere deshalb nicht, weil nicht ein Moralerfall der Jugend, sondern **gesellschaftlich neuartige Herausforderungen** für das um sich greifende Interesse an Wertorientierung verantwortlich sind. Bevor ich auf spezifische Herausforderungen unserer heutigen Gesellschaft eingehe, die die Ausgestaltung einer zeitgemässen Werteerziehung prägen, möchte ich den Begriff „Wert“ klären.

1.1. Zum Begriff „Wert“

Man könnte *menschliches Leben* als eine notwendige Aneinanderreihung von Entscheidungen charakterisieren. Und jede Entscheidung ist von Werten geprägt – ob wir wollen oder nicht. Dauernd unterscheiden wir in unserem Alltag zwischen wertvollen und weniger wertvollen Dingen, Handlungen und Erfahrungen: Welches Geschenk kaufe ich? Wieviel spende ich? Wen besuche ich? Werten ist ein Abwägen zwischen Positivem und Negativem aufgrund subjektiver oder objektiver Standards, den Werten – seien das ökonomische, ästhetische, moralische oder theoretische Werte. Eine Lebensführung ohne Werte ist nicht vorstellbar, weil uns dann bei diesen Fragen des Abwägens ein Bezugssystem fehlen würde.⁷

⁴ Motion „Integration fördern - die christlich-abendländischen Werte stärken“, <http://www.philippe-messerli.ch/wp-content/motion-integrationschule.pdf>, download 1.12.2011.

⁵ In Anspielung auf die Thesen des Bonner Forums „Mut zur Erziehung“ (1978) und das Buch von Bernhard Bueb „Lob der Disziplin“ (2006).

⁶ Süddeutsche Zeitung Magazin vom 20. Juni 2008 <http://sz-magazin.sueddeutsche.de/texte/anzeigen/25143/>, download 1.12.2011.

⁷ Vgl. Standop 2005, S38.

„Unter Werten versteht man die bewussten oder unbewussten Orientierungsstandards und Leitvorstellungen von denen sich Individuen u. Gruppen bei ihrer Handlungswahl leiten lassen.“⁸

1.2. Aktuelle gesellschaftliche Herausforderung

Was sind nun also aktuelle gesellschaftliche Herausforderungen? Warum ist die aufgekommene Wertdebatte ist bedeutsam?

Pluralisierung und Individualisierung

In unserer modernen, liberal-demokratisch verfassten Gesellschaft wird das Individuum durch eine riesige, **unüberblickbare Anzahl von Wahlmöglichkeiten** herausgefordert. Diese Freiheit erstreckt sich von der freien Wahl der Freizeitaktivitäten und -Mobilitätsformen über Geschmackfragen wie Kleidungs- und Musikstil bis hin zu wichtigen Entscheidungen wie Berufs- und Partnerwahl. Aber selbst die grundlegende Ausrichtung des eigenen Lebens steht dem Individuum frei. So kann sich die eigene Lebensgestaltung am Christentum, an der Lustbefriedigung, dem Patriotismus, dem Sozialismus oder unzählig weiteren (religiösen, politischen, persönlichen) Bezugssystemen ausrichten. Im heute schier unerschöpflichen Angebots des Supermarkts der Weltanschauungen gibt es keine zentral *wertgebende* Institution mehr, wie das früher die christliche Kirche war.⁹ Woran soll sich das Individuum orientieren?

Das **Individuum** ist viel mehr als früher **auf sich selbst zurückgeworfen** und bedarf eines gut funktionierenden Navigationssystems um sich in seiner Lebenswelt zu orientieren, d.h. es bedarf eine hohe Kompetenz in Wertfragen. Denn:

„Mittels der Werte, welche das Individuum für sich definiert hat, orientiert es sich innerhalb seiner Lebenswelt und schafft mit ihrer Hilfe zumindest subjektiv Ordnung im „Gewirr“ der Realität.“¹⁰

Michael Gruber macht darauf aufmerksam, dass der Individualisierungsprozess nicht problematisch ist, solange „beim einzelnen Individuum die Betonung eigener Interessen nicht mit der Vernachlässigung individueller Pflichten sowie ideeller Werte (wie künstlerische, geistige, humane Werte) einhergeht“. Problematisch werde es jedoch dann, wenn der **Einfluss ökonomischer Aspekte auf die Wertelandschaft** zu dominant wird, wenn „Werte und Prinzipien des ökonomischen Konkurrenz- und Profitsystems auf andere Bereiche der Gesellschaft [übertragen werden], in denen im Interesse des Gemeinwohls andere Werte notwendig sind.“¹¹

Es ist heutzutage eine nicht zu unterschätzende Herausforderung für das Individuum, sein Streben nach Wohlstand, Leistung, Geldverdienen und Karriere im Mass zu halten, damit humane, künstlerische und geistige Werte nicht an den Rand gedrängt werden. Im kapitalistischen Wirtschaftssystem sieht Michael Gruber einen einflussreichen Sozialisationfaktor, durch den Wertorientierung im Denken und Verhalten der Menschen geprägt werde und zitiert Johano Strasser:

„Wo das Zusammenleben der Menschen immer nachhaltiger von der ökonomistischen Logik kapitalistischer Konkurrenz durchdrungen und geprägt wird, verfällt das Verständnis für die gemeinsamen Interessen, gerät in Vergessenheit, dass der andere nicht nur ein Konkurrent um

⁸ Höffe 2002, S.290.

⁹ Vgl. Gruber 2009, S.19-22.

¹⁰ Standop 2005, S.38.

¹¹ Horst Heimann, zit. n. Gruber 2009, S.30.

knappe Ressourcen ist, sondern auch eine Bereicherung seiner Existenz sein kann [...] und können [wir] die Chancen nicht ergreifen, unser Los gemeinsam mit anderen zu verbessern.“¹²

Man könnte von unerwünschter indirekter Werteerziehung mit Dominanz ökonomischer Werte sprechen.

Menschliche Gestaltungsmacht dank Technik

Die zunehmenden Herausforderungen durch Pluralisierung und Individualisierung der Wertelandschaft ziehen einen erhöhten Orientierungsbedarf nach sich. Aber Orientierungsschwierigkeiten aufgrund der Reichhaltigkeit des Selbstbedienungsbuffets sind das eine.¹³ Hinzu kommen die Orientierungsschwierigkeiten aufgrund der enormen Gestaltungsmacht, die dem Menschen mit der modernen Technik auf das Selbstbedienungsbuffet gelegt werden. Die menschlichen Entscheidungen im technologischen Zeitalter haben eine **beispiellose kausale Reichweite** rund um die Welt und weit in die Zukunft, wobei das Vorwissen über alles Ehemalige weit hinausgeht, aber doch unvollständig bleibt. Darauf macht Hans Jonas in seinem Buch „Das Prinzip der Verantwortung“ aus dem Jahre 1979 aufmerksam, in dem er eine Ethik für das technologische Zeitalter entwickelt.¹⁴

Früher mussten aufgrund des „kurzen Arms menschlicher Macht“ lediglich die Auswirkungen auf die Mitmenschen der Nahsphäre berücksichtigt werden. Zwar gelten, meint Hans Jonas,

„die alten Vorschriften der ‚Nächsten‘-Ethik – die Vorschriften der Gerechtigkeit, Barmherzigkeit, Ehrlichkeit, usw. – [...] immer noch, in ihrer intimen Unmittelbarkeit, für die nächste, tägliche Sphäre menschlicher Wechselwirkung.“¹⁵

Aber diese Sphäre sei überschattet worden:

„Ein Gegenstand von gänzlich neuer Ordnung, nicht weniger als die gesamte Biosphäre des Planeten, [ist] dem hinzugefügt worden [...], wofür wir verantwortlich sein müssen, weil wir Macht darüber haben“, schreibt Hans Jonas.¹⁶

Diese neue gigantische Gestaltungsmacht, diese Fülle an Freiheit und die damit einhergehende Verantwortung rufen nach Orientierungsstandards, nach Werten. Einige Autoren bezeichnen diese heutige Situation als „Orientierungskrise“ oder „Wertekrise“.¹⁷

In Anlehnung an Kants kategorischen Imperativ formuliert Hans Jonas einen neuen Imperativ für „die technologische Zivilisation“: „Handle so, dass die Wirkungen deiner Handlung verträglich sind mit der Permanenz echten menschlichen Lebens auf Erden.“¹⁸

Besonders erwähnenswert ist, dass gemäss Hans Jonas „unter solchen Umständen [...] **Wissen zu einer vordringlichen Pflicht**“ wird, also ethische Bedeutung annehme. Das Wissen müsse dem kausalen Ausmass unseres Handelns grössengleich sein. Dies verlangt, die globalen und in Zukunft liegenden Auswirkungen unseres Handelns zu erforschen und zu lehren. Denn verantwortungsvolles „Navigieren“ setzt Wissen voraus, Wissen über den afrikanischen Kakaobauern, über die Schweiz als Rohstoffhandelsplatz und über das Klima im nächsten Jahrhundert. „Die Tatsache aber, [...] dass das

¹² Johano Strasser, zit. n. Gruber 2009, S.30.

¹³ „Reichhaltigkeit“ bezieht sich auf die gesellschaftliche Pluralität, „Selbstbedienung“ verweist auf die Individualisierung.

¹⁴ Jonas 1979, S.9.

¹⁵ Ebd., S.26.

¹⁶ Ebd.

¹⁷ Vgl. Gruber 2009, S.19-38.

¹⁸ Jonas 1979, S.36.

vorhersagbare Wissen hinter dem technischen Wissen, das unserem Handeln die Macht gibt, zurückbleibt, nimmt selbst ethische Bedeutung an. [...] **Anerkennung der Unwissenheit** wird dann die Kehrseite der Pflicht des Wissens“, bemerkt Hans Jonas.¹⁹

Die Pflicht des Wissens und die Anerkennung der Unwissenheit sind ethische bedeutsam, weil Menschen in modernen, globalisierten Gesellschaften gezwungen sind Entscheide mit (1) enormer Reichweite (2) unter Unsicherheit zu fällen.

Schlussfolgerung: „Moral als Preis der Moderne“

Dass die Erziehung angesichts dieses Selbstbedienungsbuffets, das enorme Kräfte entfalten kann, eine Antwort formulieren muss, scheint mir auf der Hand zu liegen. Der berechtigte *Ruf nach Werterziehung und der „modische Ethikboom“* basieren auf dem gesteigerten Moralbedarf einer modernen, globalisierten Gesellschaft. Modernisierungsprozesse, die neuartige globale Herausforderungen mit sich bringen, führen zu einem wachsenden Bedarf an Orientierung und Verständigung über Wertfragen. Otfried Höffe bringt dies auf die Formel „**Moral als Preis der Moderne**“.²⁰

2. BNE - Wie sieht eine zeitgemässe Werteeerziehung?

Welche pädagogischen Antworten sind auf diese skizzierten Herausforderungen und den erhöhten Bedarf nach Wertorientierung zu formulieren?

BNE kann als eine adäquate pädagogische Antwort auf die skizzierten aktuellen Herausforderungen, als eine zeitgemässe Werteeerziehung betrachtet werden. 1987 wurde mit dem sogenannten „Brundtland-Bericht“ der Weltkommission für Umwelt und Entwicklung ein normatives Konzept für die menschliche Entwicklung präsentiert, das auf der Linie des kategorischen Imperativs von Hans Jonas liegt: Nachhaltige Entwicklung wurde darin als eine Entwicklung definiert, „welche die heutigen Bedürfnisse zu decken vermag, ohne für künftige Generationen die Möglichkeiten zu schmälern, ihre eigenen Bedürfnisse zu decken.“²¹

1. Nachhaltige Entwicklung ist demnach **im Wesentlichen eine moralische Forderung**, weil Sie die Deckung der Grundbedürfnisse aller Menschen unabhängig von Ort und Zeit einfordert. Solche Bedürfnisse sind fundamental für ein gutes oder gelingendes, aber zumindest für ein menschenwürdiges Leben und können daher legitimerweise von allen Menschen für sich in Anspruch genommen werden. Das macht diese Bedürfnisse zu moralischen Werten und zur Grundlage eines gut funktionierenden menschlichen Zusammenlebens.²²

Ich spreche heute bewusst nicht von Moralerziehung oder moralischer Werteeerziehung, auch wenn moralische Werte in der Werteeerziehung eine dominierende Stellung einnehmen. **Moralische und aussermoralische Werte** (wie z.B. ökonomische, ästhetische, religiöse, politische, ökologische Werte) können nämlich nicht isoliert betrachtet werden. In einer moralischen Debatte spielen auch

¹⁹ Jonas 1979, S.28.

²⁰ Höffe 1993, S.93-99.

²¹ Brundtland-Bericht, <http://www.are.admin.ch/themen/nachhaltig/00266/00540/00542/index.html>, download 1.12.2011.

²² Bleisch 2011, S.42; Vgl. auch Gruber 2009, S.33-35.

immer aussermoralische Werte eine Rolle.²³ Geht es um die moralisch legitimen Grundbedürfnisse von indischen Näherinnen, werden auch ökonomische Werte wie der Verkaufspreis und ästhetische Werte wie der Modegeschmack tangiert.

Legen wir das Drei-Dimensionenmodell der nachhaltigen Entwicklung unseren Überlegungen zugrunde, so haben Menschen zu klären, welche wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Werte (z.B. Biodiversität, Sicherheit, Einkommen) ihnen wie wichtig sind. Diese Beurteilung soll jedoch immer **in Bezug auf den moralischen Wert** der Nachhaltigkeit erfolgen, sprich im Hinblick auf die fundamentalen Bedürfnisse aller Menschen heute und in Zukunft. Das zeigt sich auch darin, dass in Kompetenzmodellen auf diesen moralischen Orientierungsrahmen Bezug genommen wird, was wiederum bestätigt, dass BNE wesentlich *moralische* Urteils- und Handlungskompetenz fördert:

Die Schülerinnen und Schüler können ...

- a) die **Idee der Nachhaltigkeit** als wünschbares Ziel der gesellschaftlichen Entwicklung sowie alternative Auffassungen der Gesellschaftsentwicklung kritisch beurteilen.
- b) eigene und fremde Visionen aber auch gegenwärtige Entwicklungstrends **im Hinblick auf eine nachhaltige Entwicklung** beurteilen.
- c) unter den Bedingungen von Unsicherheit, Widerspruch und unvollständigem Wissen begründete Entscheidungen, die **den Anforderungen einer nachhaltigen Entwicklung genügen**, treffen.
- d) persönliche, gemeinsame und delegierte Kontrollbereiche **in Bezug auf eine nachhaltige Entwicklung** realistisch einschätzen und nutzen.
- e) sich im Bereich nachhaltiger Entwicklung zielgerichtet informieren und die Informationen für Entscheidungen **im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung** effizient einsetzen.
- f) mit anderen Menschen zusammen Visionen **in Bezug auf eine nachhaltige Entwicklung** erarbeiten und Schritte zur Umsetzung konzipieren und veranlassen.
- g) Entscheidungen **hinsichtlich nachhaltiger Entwicklung** gemeinsam mit anderen aushandeln.²⁴

BNE ist im Kern moralisch und demnach grundsätzlich wertorientiert und wertebildend.

Auch bei der im BNE Leitziel erwähnten Aushandlungs- und Mitgestaltungskompetenz handelt es sich um eine *moralische*, insofern sie sich darauf bezieht, dass gegenwärtige wie zukünftige Menschen ihre Grundbedürfnisse befriedigen können.

BNE-Leitziel:

*Die Schüler und Schülerinnen haben die Bereitschaft und die Fähigkeit, sich an gesellschaftlichen Aushandlungs- und Mitgestaltungsprozessen **in Bezug auf eine nachhaltige Entwicklung** zu beteiligen. Sie besitzen ein Bewusstsein für die Bedeutung einer nachhaltigen Entwicklung und die Einsicht in die Mitverantwortlichkeit aller in Bezug auf soziokulturelle, ökonomische und ökologische Entwicklungen sowie deren Zusammenwirken.*²⁵

2. Eine *zeitgemässe* Werterziehung ist BNE, weil sie die ungeheurliche Gestaltungsmacht moderner Menschen, deren „langer Arm“ um den Globus und in die Zukunft greift, berücksichtigt, ohne dabei die Nahsphäre, d.h. lokale Begebenheiten zu vernachlässigen – im Drei-Dimensionenmodell symbolisiert mit einer **Raum- und Zeitachse**.
3. BNE nimmt dabei auch die für eine zeitgemässe Werterziehung notwendige **„Pflicht des Wissens“** sowie die **„Anerkennung des Unwissenheit“** Ernst.

²³ Gruber 2009, S.34f.

²⁴ Bertschy et al. 2007.

²⁵ ebd.

Das zeigt sich beispielsweise darin, dass es in einem BNE-Richtziel heisst, „sich im Bereich nachhaltiger Entwicklung zielgerichtet informieren“ oder in einem anderen „unter den Bedingungen von Unsicherheit, Widerspruch und unvollständigem Wissen begründete Entscheidungen [...] treffen.“

- e) *sich im Bereich nachhaltiger Entwicklung zielgerichtet informieren und die Informationen für Entscheidungen im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung effizient einsetzen.*
- c) *unter den Bedingungen von Unsicherheit, Widerspruch und unvollständigem Wissen begründete Entscheidungen, die den Anforderungen einer nachhaltigen Entwicklung genügen, treffen.*²⁶

Unter die „Pflicht des Wissen“ zählt für mich jedoch auch die Forderung, dass die heutigen komplexen Herausforderungen mit einem vernetzten Denken angegangen werden. Das mehrdimensionale Denken der BNE [symbolisiert mit dem Drei-Dimensionenmodell] zeigt die Bemühungen um ein interdisziplinäres Verstehen der Zusammenhänge soziokultureller, ökonomischer und ökologischer Prozesse.

Zugleich verhindert die Gleichwertigkeit der drei Dimensionen, dass kein Wert aus dem soziokulturellen, dem wirtschaftlichen oder dem ökologischen Bereich die Wertelandschaft übermässig okkupiert. Eine Gefahr, auf die ich vorher hingewiesen habe.

4. Angesichts des Fehlens einer von allen anerkannten wertsetzenden Instanz, scheint mir ein letzter Punkt für eine *zeitgemässe* Werterziehung unerlässlich zu sein: Die Befähigung zur Teilnahme an einem **partizipativen Prozess**, in dem die Orientierungsstandards unseres Handelns ausgehandelt und konkretisiert werden.

Zwar gibt es eine allgemein formulierte moralische Idee (die Nachhaltigkeitsidee), aber die Schüler und Schülerinnen sollen diese, wie es im BNE-Leitziel heisst, in einem „gesellschaftlichen [sprich partizipativen] Aushandlungs- und Mitgestaltungsprozess“ konkretisieren, was auch in den BNE-Richtzielen zum Ausdruck kommt.²⁷

BNE-Leitziel:

*Die Schüler und Schülerinnen haben die Bereitschaft und die Fähigkeit, sich **an gesellschaftlichen Aushandlungs- und Mitgestaltungsprozessen** in Bezug auf eine nachhaltige Entwicklung zu **beteiligen**. Sie besitzen ein Bewusstsein für die Bedeutung einer nachhaltigen Entwicklung und die Einsicht in die Mitverantwortlichkeit aller in Bezug auf soziokulturelle, ökonomische und ökologische Entwicklungen sowie deren Zusammenwirken.*²⁸

BNE-Richtziele:

- f) **Mit anderen Menschen zusammen** Visionen in Bezug auf eine nachhaltige Entwicklung erarbeiten und Schritte zur Umsetzung **konzipieren und veranlassen**.
- g) **Entscheidungen** hinsichtlich nachhaltiger Entwicklung **gemeinsam mit anderen aushandeln**.²⁹

²⁶ Bertschy et al. 2007.

²⁷ In der Agenda21, einem Leitpapier der nachhaltigen Entwicklung ist zudem festgehalten, dass nicht eine zentrale Autorität die konkrete Umsetzung diktiert, sondern alle betroffenen Akteure (Einzelpersonen, öffentliche und private Gruppen, Institutionen und Unternehmen) miteinander in einem echten partizipativen Prozess konkrete Umsetzungen suchen müssen (Agenda21, Teil III, Kapitel 23). Vgl. Agenda21, <http://www.agenda21-treffpunkt.de/archiv/ag21dok/kap23.htm>, download 1.12.2011.

²⁸ Bertschy et al. 2007.

²⁹ ebd.

3. Modelle einer schulischen Werteerziehung

Um noch konkreter auf die Ausgestaltung einer zeitgemässen Werteerziehung einzugehen, möchte ich den Blick auf bestehende Werterziehungsmodelle werfen und begutachten welche Ansätze für die heutigen Herausforderungen angemessen sind und sich im Speziellen für einen BNE-Unterricht eignen.

Verschiedene Modelle und Formen der schulischen Werterziehung lassen sich grundsätzlich in indirekte und direkte Formen der Werteerziehung unterteilen. Indirekte Formen gehen davon aus, dass die Schule und der Klassenverband insbesondere als gemeinsam geteilter sozial-kommunikativer Erfahrungsraum wertebildend wirkt, währendem unter direkte Formen der Werteerziehung bewusste und gezielte Einflussnahmen fallen.³⁰

3.1. Indirekte Werteerziehung

Beispiele indirekter Formen der Werteerziehung sind u.a.: das Schulleitbild, das Schul- und Klassenklima, Möglichkeiten des Erlebens von echter Partizipation und Demokratie, ein aktives und gemeinschaftsförderndes Schulleben, die Lehr-Lernkultur, wertschätzende Schülerorientierung, aber auch die Vorbildwirkung der Lehrpersonen und deren Authentizität und Glaubwürdigkeit.³¹ Partizipationsorientierung, ein didaktisches Prinzip der BNE, kann zu indirekten Formen der Werteerziehung gezählt werden.

Um wünschenswerte Grundhaltungen wie die Rücksicht auf zukünftige Generationen und Menschen im Süden in einer BNE zu fördern, sind die Aspekte der indirekten Werteerziehung besonders Ernst zu nehmen. So kann eine Lehrperson die CO₂-Problematik (und damit auch die Bedeutung einer NE) kaum glaubhaft vermitteln, wenn sie für ihren per Velo 10-minütigen Arbeitsweg regelmässig mit dem Offroader in die Schule fährt. BNE an einer Schule zu unterrichten, an der sich die Schulleitung, das Kollegium, das Hauspersonal und die Mensa überhaupt nicht um Nachhaltigkeit bemüht, ist ein Kampf gegen Windmühlen. Schüler und Schülerinnen durchschauen die Widersprüchlichkeiten, wenn Wasser gepredigt und Wein getrunken wird.

Man kann sich fragen, wie und ob BNE überhaupt wirksam unterrichtet werden kann, wenn der mit Erwachsenen geteilte Erfahrungsraum der Kinder inner- und ausserhalb der Schule der Nachhaltigkeitsidee entgegen wirkt. Muss sich für eine wirksame BNE die ganze Schule auf den BNE-Weg machen? Mit dieser Frage und dem Weg zu einer BNE-Schule wird sich eine Studierenden-Gruppe im nachfolgenden Worldcafé auseinandersetzen.

3.2. Direkte Werteerziehung

Im Gegensatz zur indirekten Werteerziehung zählen zur direkten Werteerziehung gezielte werterzieherische Massnahmen. Grundsätzlich kann dabei zwischen materieller Werteinstellungs-Erziehung und formaler Bewertungs-Erziehung unterscheiden werden.

³⁰ Schubarth et al. 2010, S.32-34.

³¹ Vgl. ebd., S.32.; Empirische Studien haben belegt, dass Schulen und Klassen mit einer guten Lernkultur, einem guten Sozialklima, einem eher partnerschaftlichen Lehrer-Schüler-Verhältnis und vielfältigen Partizipationsmöglichkeiten auch weniger Gewalt aufweisen, und somit wirken auch wertebildend wirken.; vgl. dazu auch Standop 2005, S.81-84.

Materielle Werteinstellungs-Erziehung

Dabei geht die materielle Werteinstellungs-Erziehung davon aus, dass es gesellschaftlich geteilte, bewährte Werte (Orientierungsstandards) gibt, die der nächsten Generation vermittelt werden können. Wege und Modelle zur Vermittlung der verbindlichen Wertüberzeugungen und Tugenden gibt es verschiedene: direkte Instruktion von Regeln, mit Zurechtweisung und Belehrung, Erzählen der St. Nikolausgeschichte, gelebtes Wertklima, Vorbildverhalten und andere mehr. Sie alle zielen darauf ab, bestimmte Wertüberzeugungen und –haltungen zu fördern und andere (z.B. moralisch schlechte) zu schwächen.³²

Die materielle Werteinstellungs-Erziehung zielt primär auf Normkonformität ab. Daher besteht die Gefahr der Indoktrination und Vernachlässigung der aktiven Auseinandersetzung und einsichtigen Übernahme von Werten. Wenn soziale Normen und Erwartungen eingehalten werden (z.B. in der Schule), bleibt letztlich trotzdem unklar, ob diese aus Wertbejahung oder aus opportunistischen Gründen eingehalten werden.

Zudem übersieht eine materielle Wertevermittlung, dass angesichts der aktuellen gesellschaftlichen Umstände die Urteils- und Diskursfähigkeit³³ mehr gefragt sind als die Übernahme bewährter Werte. Angesichts der Wertepluralität und neuartiger Probleme genügt es nicht, dass junge Menschen die Fähigkeit erlangen, sich den bestehenden Normen anzupassen, sondern sie müssen die neuen globalen Herausforderungen gemeinsam angehen, verschiedene Perspektiven einnehmen können und sich wohlüberlegt entscheiden – Fähigkeiten, die eine BNE abdeckt.

Formale Bewertungs-Erziehung

Allen Modellen der formalen Bewertungs-Erziehung ist gemeinsam, dass Sie das Individuum im Umgang mit Wertfragen mündig machen möchten. Es geht nicht um die Vermittlung von Werten, sondern um die Förderung von Urteils- und Diskursfähigkeit und letztlich Handlungsfähigkeit, also formale Persönlichkeitsqualitäten, die nicht an eine bestimmte Moral gebunden sind.

Gemäss dem **Wertklärungsmodell** beispielsweise sollen junge Menschen anstatt Werte zu übernehmen, sich Klarheit über ihre eigenen Werte und deren Rangreihenfolge verschaffen, ihre eigenen Wertsetzungen reflektieren und gegebenenfalls anpassen und auch danach leben.

Dieser Ansatz wird auch als „romantischer Ansatz“ bezeichnet, weil er die Lehrperson in der Rolle des „Gärtners“, der „Gärtnerin“ sieht, der bzw. die um günstige Bedingungen für die optimale Entfaltung des bereits angelegten, inneren Wertempfindens besorgt ist.³⁴

BNE kann nicht so verstanden werden, dass jedes Subjekt für sich selbst klärt, was in seinem Leben nachhaltige Entwicklung konkret bedeutet? Auch wenn die Bewusstmachung der eigenen Bedürfnisse, Handlungsprinzipien und des eigenen Nachhaltigkeitsverständnis für BNE bedeutsam ist, so fehlt bei diesem durch Werte-Subjektivismus geprägten Ansatz die Befähigung zur Teilnahme am heutzutage notwendigen gesellschaftlichen Wertediskurs, der zur Konkretisierung der Idee einer NE führt.

Beim **Wertanalysemodell**, einem weiteren Modell der formalen Bewertungs-Erziehung, werden Wertekonflikte auf eine rationale Weise durch Nachdenken und Gespräche analysiert, insbesondere die Bedingungen, Folgen, impliziten Normen und verwendeten Begriffe offengelegt. (Dieses Modell wird häufig im philosophischen Ethikunterricht angewandt. Auch Philosophieren mit Kindern kann

³² Vgl. dazu auch Standop, S.76-78 und Edelstein et al. 2001, S.70-72.

³³ Zum besseren Verständnis der Begriffe Urteils- und Diskursfähigkeit, vgl. Lind 2009, S.47f.

³⁴ Vgl. dazu auch Edelstein et al. 2001, S.68f.; Mokrosch & Regenbogen 2009, S.36.; Standop 2005, S.75.

dazu gezählt werden.) Zwar finden eine aufklärende Reflexion und ein gemeinsamer Diskurs über Wertefragen statt, wobei jedoch einseitig Analysefähigkeiten gefördert werden. Um tatsächlich auf aktuelle ethische Herausforderungen zu reagieren, bedarf es auch Entscheidungsfähigkeit, moralische Sensibilität und Handlungsorientierung.³⁵

Desweiteren gehören zur formalen Bewertungs-Erziehung Ansätze, die aus dem entwicklungspsychologischen Ansatz von Lawrence Kohlberg hervorgegangen sind und bei denen **Dilemmadiskussionen** zur Förderung der moralischen Urteils- und Diskursfähigkeit im Mittelpunkt stehen, beispielsweise die Konstanzer Methode der Dilemmadiskussion nach Lind.³⁶

Es bleibt aber fraglich, ob und wie durch blosser Dilemmadiskussionen eine emotionale Bindung an die Diskursergebnisse und damit Verantwortungsübernahme und moralisches Handeln gefördert werden kann.³⁷ Mit „just community“-Modellen oder anderen realistischen Diskursmodellen, die echte Partizipation und reale Möglichkeiten für Verantwortungsübernahmen bieten, wird versucht die Kluft zwischen Urteil und Handeln zu schliessen. Nur fehlt diesen realistischen Diskursmodellen, die aus einer Schulgemeinschaft eine gerechte demokratische Schule machen möchten, der „lange Arm“ menschlicher Macht, der über die Schule hinweg um den Globus und in die Zukunft greift. Was, wenn man das „just“ im Begriff „just community“-Schule, als intra- und intergenerationelle Gerechtigkeit versteht? Macht sich dann eine „just community“-Schule auf den Weg zu einer BNE-Schule?

Die „BNE-Schule“ ist ein Thema im anschliessenden Worldcafé. Eine andere Studierendengruppe wird sich mit der Methode der Dilemmadiskussion im Rahmen einer BNE-Unterrichtseinheit zum Thema „Energie“ auseinandersetzen.

3.3. Wertneutrale Rolle der Lehrperson und Schule?

Kein Wunder begegnet man angesichts unserer gesellschaftlichen Pluralität häufig der Ansicht, die Schule dürfe nur formale Bewertungserziehung machen, aber auf keinen Fall eine bestimmte Moral vermitteln. Lehrpersonen müssten neutral sein.

Aus den obigen Ausführungen zur indirekten Werterziehung wird klar, dass die Schule und Lehrpersonen mit ihren Werthaltungen auch unbeabsichtigt indirekt z.B. durch die Auswahl der Unterrichtsinhalte, die Vorbildfunktion, den Führungsstil, die Gesprächs- und Konfliktkultur wirken. So wie wertfreies Handeln nicht möglich ist, ist auch ein wertfreier Unterricht nicht möglich; und schon gar nicht BNE, ein so grundsätzlich wertorientiertes Bildungsanliegen.

Verschleierte, unausgewiesene Wertpositionen – in der Literatur als „heimlicher“ Lehrplan bezeichnet – führen dazu, dass Schülerinnen und Schüler nicht die Chance erhalten, sich offen mit den auf sie wirkenden Werthaltungen auseinanderzusetzen und durch pseudoneutrale Werthaltungen heimlich in eine unreflektierte Abhängigkeit geraten.³⁸ Erst wenn die erwachsene Generation ihre Werte nicht unter der Neutralitätsetikette verheimlicht und sich auf einen wertschätzenden, echten Diskurs auf Augenhöhe einlässt, kann die jungen Generation sich mit den auf sie einwirkenden Werthaltungen auseinandersetzen.

³⁵ Vgl. dazu auch Edelstein et al. 2001, S.72f.; Mokrosch & Regenbogen 2009, S.38.

³⁶ Lind 2009.

³⁷ Vgl. Edelstein et al. 2001, S.82.

³⁸ Vgl. dazu auch Edelstein et al. 2001, S.64f.; Standop 2005, 69f.; Gruber 2009, S.43.

Gegen alleinige formale Bewertungs-Erziehung spricht zudem, dass verbindliche Grundwerte (wie Menschenwürde, individuelle Freiheitsrechte, Rücksichtnahme auf Menschen und andere Lebewesen und Nachhaltigkeit) in der Verfassung, in Schulgesetzen und Lehrplänen niedergelegt sind, die es zu respektieren und zu unterstützen gilt. Dies schliesst natürlich nicht aus, dass man darüber reflektieren und sich gegebenenfalls für eine Änderung engagieren soll.

Eine wertneutrale Gesellschaft ohne gemeinsame Orientierungsstandards (ohne Spielregeln) wäre chaotisch und menschenunwürdig. Um ein menschenwürdiges Leben in Freiheit zu führen, bedarf es Spielregeln – in Form von moralischen Grundwerten.³⁹ Nachhaltigkeit ist ein solcher verbindlicher Grundwert, der ein menschenwürdiges Leben aller Menschen einfordert – eigentlich ein für alle akzeptabler Minimalstandard.

4. Fazit: BNE als das zeitgemässe Modell der Werteerziehung

Aus dem Gesagten sollte klar werden, dass eine ausschliessliche Fokussierung auf formale Werteerziehung nicht wünschenswert und faktisch unmöglich ist. Damit junge Menschen sich die Grundwerte einsichtig zu Eigen machen, diese bejahen, aber auch kritisch hinterfragen und gegebenenfalls ändern können, muss die materielle Werteinstellungs-Erziehung aber immer mit formaler Bewertungs-Erziehung (also der Förderung der Urteils- und Diskursfähigkeit) ergänzt werden. Materielle Werteinstellungs-Erziehung, die um den Aufbau von Werthaltungen besorgt ist, und formale Bewertungs-Erziehung, die Urteils- und Diskursfähigkeiten fördert, ergänzen sich gegenseitig.

BNE genügt diesem Anspruch. BNE ist nicht nur eine formale Bewertungs-Erziehung, die Menschen zur kritischen Beurteilung von Visionen und zur partizipativen Aushandlungs- und Gestaltungsprozessen befähigen möchte, sondern BNE zielt insbesondere auch auf Einstellungsveränderungen ab, damit Menschen hinter der Idee der Nachhaltigkeit stehen und die Bereitschaft aufbringen, ihre Urteils- und Diskursfähigkeit auch tatsächlich im Bezugsrahmen dieser Idee verantwortungsvoll in Handlungen umzusetzen. Daher verstehe ich **BNE als integrativen Ansatz**, der bewährte Methoden der Werterziehung für seine Zwecke anwendet (z.B. die Dilemmadiskussion, eigene Werthaltungen klären, Philosophieren mit Kindern, Partizipationsprojekte etc.).

Ich plädiere jedoch dafür, **BNE als ein eigenes Werteerziehungsmodell** zu verstehen, das auf Orientierungsschwierigkeiten einer modernen, globalisierten Gesellschaft eingeht und daher zeitgemäss ist.⁴⁰

- NE ist im Kern **eine moralische Forderung**, die ein allgemein akzeptabler Minimalkonsens eines menschenwürdigen Lebens für alle Menschen verlangt.
- BNE ist ein **umfassendes Werteerziehungsmodell**, das die Bedürfnisse wirklich aller Menschen (auch denen im Süden und in der Zukunft) berücksichtigt, ohne die menschliche Nahspäre, d.h. persönlichen Bedürfnisse und lokale Begebenheiten zu vernachlässigen. Nachhaltigkeit kann daher als umfassendes Bezugs- und Orientierungssystem aller Entscheidungen verstanden werden. Die Werte der Nächsten-Ethik finden Platz neben

³⁹ Vgl. dazu auch Gruber 2009, S.46-50; Standop 2005, S.69f.

⁴⁰ Vgl. „Modell zur Sensibilisierung für eine Überlebensverantwortung“ in: Mokrosch & Regenbogen 2009, S.38.

Forderungen nach Menschenrechten, Frieden, biologischer Vielfalt und globaler Gerechtigkeit. So sind bei den selbstgestrickten Socken unter dem Weihnachtsbaum Dankbarkeit gegenüber der Grossmutter wie auch Gedanken über die Herkunft der Baumwolle angebracht.

- BNE setzt **nicht einseitig auf Urteils- und Diskursfähigkeit**, sondern fördert die Bereitschaft sich tatsächlich an Aushandlungs- und Mitgestaltungsprozessen der NE zu beteiligen.

BNE-Richtziele:

- f) *mit anderen Menschen zusammen Visionen in Bezug auf eine nachhaltige Entwicklung erarbeiten und Schritte zur Umsetzung konzipieren und veranlassen.*⁴¹

BNE-Leitziel:

*Die Schüler und Schülerinnen haben die **Bereitschaft und die Fähigkeit, sich an** gesellschaftlichen Aushandlungs- und **Mitgestaltungsprozessen** in Bezug auf eine nachhaltige Entwicklung zu **beteiligen**. Sie besitzen ein Bewusstsein für die Bedeutung einer nachhaltigen Entwicklung und die Einsicht in die Mitverantwortlichkeit aller in Bezug auf soziokulturelle, ökonomische und ökologische Entwicklungen sowie deren Zusammenwirken.*⁴²

- Für eine zeitgemässe Werteerziehung gehört es sich, dass sie sich um **ein breites Faktenwissen**, Interdisziplinarität und Informationskompetenzen bemüht, weil Wertorientierung mehr den je auf vernetztes Faktenwissen angewiesen ist. Darum soll Werteerziehung auch nicht als separates Fach, sondern im Rahmen der allgemeinbildenden Fächer unterrichtet werden.
- Auch die weiter oben bereits ausgeführten Argumente sprechen für BNE als ein eigenständiges, durchdachtes, zeitgemässes Modell der Werteerziehung: „**Anerkennung der Unwissenheit**“, Befähigung zur Teilnahme an **partizipativen Entscheidungsprozessen**

5. Bezüge zum Worldcafé: Diskussion konkreter BNE-Werterziehungsprojekte

Im anschliessenden Worldcafé sollen konkrete Projekte einer Werteerziehung in der BNE diskutiert werden können. Es handelt sich um BNE-Werterziehungsprojekt, die Studierende im Verlauf dieses Semesters erarbeitet haben. Bezüge zum Projekt „BNE-Schule“ sowie Dilemmadiskussionsprojekt habe ich in meinem Referat bereits gemacht.

Zwei Studierendenteams haben sich für die Förderung der Perspektiveübernahmefähigkeit interessiert. Um Nachhaltige Entwicklung zu konkretisieren, muss man fähig sein, sich in Standpunkte anderer, teils weit entfernter Personen hineinversetzen. Erst das Verständnis des Anderen ermöglicht, die eigenen Bedürfnisse gleichwertig wie andere Bedürfnisse zu behandeln.

Perspektiveübernahmefähigkeit ist eine grundlegende Fähigkeit, um sich am herrschaftsfreien Aushandlungsprozess in Bezug auf eine nachhaltige Entwicklung zu beteiligen.

⁴¹ Bertschy et al. 2007.

⁴² ebd.

Literaturliste

- Bertschy, F., Gingins, F., Künzli, Ch., Di Giulio, A., Kaufmann-Hayoz, R. (2007): Bildung für eine nachhaltige Entwicklung in der Grundschule. Schlussbericht zum Expertenmandat der EDK: „Nachhaltige Entwicklung in der Grundschulausbildung – Begriffsklärung und Adaption“. <http://www.ikaoe.unibe.ch/forschung/bineu/index.html>, (download, 10.12.2011).
- Bleisch, Barbara & Huppenbauer, Markus (2011): Ethische Entscheidungsfindung. Ein Handbuch für die Praxis. Zürich: Versus Verlag.
- Edelstein, W., Oser F., Schuster P. (Hrsg.) (2001): Moralische Erziehung in der Schule. Entwicklungspsychologie und pädagogische Praxis. Weinheim und Basel: Beltz Verlag.
- Gruber, Michael (2009): Schule Werteeziehung unter Pluralitätsbedingungen. Bestandesaufnahme und Empfehlungen auf der Basis einer Lehrerbefragung. Würzburg: Ergon Verlag.
- Höffe, Otfried (1993): Moral als Preis der Moderne. 1. Auflage. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Höffe, Otfried (2002): Lexikon der Ethik. 6. Auflage. München: C.H. Beck oHG.
- Jonas, Hans (1979): Das Prinzip der Verantwortung. Frankfurt am Main: Insel Verlag.
- Lind, Georg (2009): Moral ist lehrbar. Handbuch zur Theorie und Praxis moralischer und demokratischer Bildung, 2. überarbeitete und aktualisierte Auflage. München: Oldenbourg Schulbuchverlag.
- Mokrosch, R., Regenbogen A. (Hrsg.) (2009): Werte-Erziehung und Schule. Ein Handbuch für Unterrichtende. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Schubarth, Wilfried & Speck, Karsten & Lynen von Berg, Heinz (2010): Wertebildung in Jugendarbeit, Schule und Kommune. Bilanz und Perspektiven. 1. Auflage. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Standop, Jutta (2005): Werte-Erziehung. Einführung in die wichtigsten Konzepte der Werteeziehung. Weinheim und Basel: Beltz Verlag.
- Zierer, Klaus (Hrsg.) (2010): Schulische Werteeziehung. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Höhengehren.